

Große Anfrage der Fraktion der CDU***Kinderarmut im Land Bremen***

Armut ist ein gesellschaftliches Phänomen. Die aktuelle Armutsdebatte verschiebt sich auf Themen wie Bildung, soziale Entwicklung, Partizipation und kulturelle Identifikation. Die so genannte Kinderarmut äußert sich auf vielfältige Weise. Defizite in der Essensversorgung führen zu Übergewicht oder anderen Ernährungsstörungen, Zahnkrankheiten und weiteren Erkrankungen. Armut findet sich zumeist in Gebieten mit preisgünstigem Wohnraum, daher führt sie zu Ghettobildung in benachteiligten Wohngebieten. Dies geht häufig einher mit räumlicher Enge und einem Mangel an Freizeiträumen. Kinder und Jugendliche aus armen Elternhäusern verfügen über wenige Erfahrungen mit Reisen, Sprachen und fremden Kulturen. Sie nehmen selten an Schüleraustauschprogrammen teil und kennen praktisch keine fernen Länder. Diese Bildungsdefizite führen häufig zu Unsicherheit und Isolation.

Kinderarmut wird am Haushaltseinkommen der Eltern bemessen. Danach leben in Deutschland derzeit ca. 1,2 Millionen Kinder und Jugendliche in relativer Armut, d. h., sie und ihre Eltern sind auf Sozialgeld, Arbeitslosengeld I oder II angewiesen. Durch die damit häufig einhergehenden Defizite in Erziehung und Bildung sind solche Kinder und Jugendliche auch als Erwachsene oft auf soziale Transferleistungen angewiesen. Dies kann und darf ein Haushaltsnotlageland wie Bremen sich nicht leisten. Kinderarmut ist jedoch nicht in erster Linie durch eine verstärkte finanzielle Unterstützung der Eltern zu bewältigen. Vielmehr bedarf es einer gezielten Förderung eines gesunden sozialen Umfelds. Hierfür ist auch die Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen und Träger, wie Kirchengemeinden, Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen, aber auch Arztpraxen und Kliniken von entscheidender Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Welche Erkenntnisse hat der Senat in den letzten zehn Jahren sammeln können über die Anzahl von Kindern und Jugendlichen (nach Altersverteilung), die im Land Bremen (aufgeteilt nach Stadtteilen) in Armut leben?
2. Inwieweit existieren in Bremen Netzwerke, Institutionen und Einrichtungen gesundheitlicher und sozialer Hilfen für junge Familien in schwierigen Lebenssituationen?
3. Welche Pläne hat der Senat, solche Netzwerke auszubauen?
4. Durch welche Informationsangebote werden junge Familien auf existierende Hilfemöglichkeiten aufmerksam gemacht? Wie erfolgt der Informationsfluss, und wie kann er verbessert werden?
5. Welche Angebote hält der Kinderschutzbund in Bremen vor?
6. Wie kann die Arbeit des Kinderschutzbundes nach Ansicht des Senats unterstützt werden?

Michael Bartels, Sandra Ahrens, Karl Uwe Oppermann,
Hartmut Perschau und Fraktion der CDU